Deutschland 9,90 EUR / Österreich 11,00 EUR / Schweiz 15,50 CHF
Ausgabe 1/2021

AFA ARCHITEKTUR MAGAZIN

HÖHERE SICHERHEIT IN GEBÄUDEN DURCH
Lamellenfenster -systeme
SEITE 4

DIE SMOOTHIES DER ARCHITEKTUR
POSITIVE SCHWINGUNGEN DURCH
fließende Formen
SEITE 10

ARCHITEKTURREISE NACH
Le Havre
SEITE 22

www.afa-architekturmagazin.de

PLANEN & BAUEN DER ZUKUNFT

MASTER

- Architektur und Umwelt (M.Sc.)
- Facility Management (M.Sc.)
- Bautenschutz (M.Sc.)
- Integrative StadtLand-Entwicklung (M.Sc.)
- Lighting Design (M.A.)

WINGS-FERNSTUDIUM
AN DER HOCHSCHULE WISMAR

macht erfolgreicher

TOP INSTITUT
4.2 / 5
Kategorie
Beliebteste Fernhochschulen
Auswertung 2017
FernstudiumCheck.de

›› wings.de/planen-bauen

Inhalt

Höhere Sicherheit in Gebäuden durch Lamellenfenstersysteme . 04

Museum Fundatie . 08

Die Smoothies der Architektur
Positive Schwingungen durch fließende Formen . 10

Wachsender Arbeitsmarkt
mit besten Karrierechancen für Architekten und Bauingenieure . 20

Nicht nur Poesie in Beton
Architekturreise nach Le Havre . 22

Centro Ovale . 30

Höhere Sicherheit in Gebäuden durch

Lamellenfenster-systeme

81 % aller Einbruchsversuche erfolgen über das Fenster, aus diesem Grund rückt das Thema Sicherheit für viele Bauherren zunehmend in den Vordergrund. Gerade im Hinblick auf Einbrüche in Unternehmen, welche aufgrund von Vandalismus und Zerstörung wichtiger Daten existenzgefährdend sein können. Dabei gibt es einige technische Vorkehrungen, die zu treffen sind, damit es gar nicht erst zum Ernstfall kommt.

■ EINBRUCHSSICHER ODER DURCHSCHUSSHEMMEND ■

AUTOR:

Henning Röper

– Geschäftsführer EuroLam GmbH

Oft sind Fenster und Türen auf einem technisch veralteten Stand und stellen auch im geschlossenen Zustand nur eine geringe Hürde dar. Mit Hebeltechnik und einfachen Werkzeugen können diese innerhalb von Sekunden geöffnet werden. Deshalb sollten Verbraucher bei der Wahl ihrer Fenster auf die sogenannte RC-Zertifizierung (Resistance Classes – Widerstandsklassen) achten. Noch mehr Sicherheit erhält der Verbraucher mit dem funktionsfähigen Schutz vor Beschüssen. Lamellenfenster sollten demzufolge unterschiedlichen Waffen, Kalibern und Geschossenergien standhalten. Hierbei müssen alle Komponenten eines Fensters aufeinander abgestimmt und durchschusssicher sein. Dazu zählen neben der Verglasung auch Rahmenprofile, Sicherheitsbeschläge, Befestigungsmaterial und der Baukörper.

ARCHITEKTUR

Einbruchssicheres Lamellenfenstersystem

Die Sicherheit von Fenstern und Türen ist für viele Architekten und Bauunternehmer ein entscheidendes Kriterium. Eine der wichtigsten Normen zur statischen, dynamischen und manuellen Belastung von Einbruchsversuchen stellt die DIN EN 1627-30 dar. Diese definiert die Widerstandsklassen, Widerstandszeiten sowie die Vorgehensweise des Einbruchs. Damit ist bei der Widerstandsklasse RC2 schon ein guter Einbruchsschutz gewährleistet. Die Prüfungen erfolgen ausschließlich über ein unabhängiges Institut.

Bei der RC2-Klassifizierung leistet das Lamellenfenster unter Zuhilfenahme einfacher Hebelwerkzeugen, wie Schraubendreher, Zange oder Keilen über eine Dauer von drei Minuten Widerstand. Während bei der Widerstandsklasse RC3 noch zusätzlich das Aufbrechen mit einem weiteren Schraubendreher und einem Brecheisen bzw. Kuhfuß hinzukommt. Bei dieser Widerstandsklasse muss das Lamellenfenster dem Angriff fünf Minuten standhalten.

Noch vor Jahren waren Fenster mit der RC3-Zertifizierung auf dem Markt eine Rarität und nur durch Sonderanfertigungen zu bestellen. Heute werden diese von Architekten und Bauunternehmern durchweg verlangt. Um diesen Wünschen gerecht zu werden, hat das Unternehmen EuroLam die Zertifizierung RC3 auf eine Vielzahl von Fenstermodellen ausgeweitet. Dadurch haben Bauplaner die Gewissheit, mit Lamellenfenstern von EuroLam auch in die Sicherheit des Gebäudes zu investieren.

Durchschusshemmendes Lamellenfenstersystem

Ein weiterer Aspekt für die Sicherheit in Gebäuden ist das durchschusshemmende Lamellenfenstersystem nach DIN EN 1522/23 (Gesamtkonstruktion) in Verbindung mit DI EN 1063 (Glas). Gemäß der europäischen Norm werden die Widerstandsklassen FB 1 bis FB 7 unterschieden, wovon FB 7 die höchste Stufe darstellt. Für die Prüfung wird das Lamellenfenstersystem zunächst in einem Rahmen befestigt. Danach erfolgt der Beschuss, bei dem das Geschoss das Element nicht durchdringen darf.

Um einen funktionsfähigen Schutz vor Schüssen zu gewährleisten, müssen alle Komponenten eines Fensters aufeinander abgestimmt und durchschusssicher sein. Dazu zählen neben der Verglasung auch Rahmenprofile, Sicherheitsbeschläge, Befestigungsmaterial und der Baukörper. In den einzelnen Klassen werden die Testelemente aus verschiedenen Entfernungen mit unterschiedlichen Waffen, Kalibern und Geschossenergien beschossen. Je höher die Klasse, desto massiver ist der Beschuss und infolgedessen die Anforderungen an die Konstruktion.

Das Unternehmen EuroLam hat ein hochisoliertes Lamellenfenstersystem mit dem Namen GuardAir entwickelt. Das weltweit einzige Lamellenfenster mit der Zertifizierung in der Widerstandsklasse FB6 besticht durch eine flächenbündige Ganzglasoptik außen und einer selbsthemmenden Verrieglungstechnik. Das GuardAir besteht aus einem oder mehreren übereinanderliegenden Lamellen, die oben gelagert sind und sich komplett nach außen öffnen lassen. Es wird standardmäßig mit einem Öffnungswinkel von 80° ausgeliefert. Dabei ist das GuardAir mit einer minimalen Breite von 700 mm und einer maximalen Breite von 2500 mm erhältlich. Zusätzlich ist es ebenfalls mit der Widerstandsklasse RC2 zertifiziert.

Die Prüfung des GuardAir erfolgte durch ein unabhängiges Prüfinstitut. Das Lamellenfenster wurde 23-mal mit einer Langwaffe (Büchse) aus einer Distanz von 10 Metern mit zwei unterschiedlichen Kalibern, sowohl einem Spitzkopfgeschoss als auch einem Weichkerngeschoss, befeuert. Mit dem Kaliber 5,56 x 45 wurde sechsmal mit einer Geschwindigkeit von 950 m/s geschossen und 17-mal mit einem 7,62 x 51 Kaliber mit einer Geschwindigkeit von 830 m/s. Jeder Bereich wurde jeweils dreimal einem Beschuss unterzogen, danach erfolgte eine Bestandsaufnahme. Das GuardAir hielt allem stand und konnte damit die angestrebte zweithöchste Widerstandsklasse (FB 6) mühelos erreichen.

Vorteile von EuroLam-Lamellenfenstern

Lamellenfenster bieten nicht nur die hohe Sicherheit in Form von einbruchssicheren sowie durchschusshemmenden Fenstersystemen, auch die automatische Regulierung für das gesunde Raumklima sowie die dadurch entstehende umweltschonende Energieeffizienz sind von großer Bedeutung, da der Wärmeverlust beim Luftaustausch vergleichsweise gering bleibt. Des Weiteren wird dadurch die Entstehung von Feuchtigkeit und Schimmel vermieden. Ein weiteres Plus ist der natürliche Rauch- und Wärmeabzug der Fenster, welche Menschenleben im Brandfall retten.

Lamellenfenster vereinen aber nicht nur hinsichtlich Sicherheit und Raumklimas herausragende Eigenschaften in sich, auch in Sachen Ästhetik und optimaler Nutzung des Raumes. Vor allem Architekten schätzen die attraktive Optik der Lamellenfenster in Verbindung mit einem effektiven Einbruchschutz und dem geringen Installations- und Wartungsaufwand. Die besondere Form der Lamellenfenster sorgt außerdem für innovative und vielseitige Gestaltungsmöglichkeiten bei Gebäuden und setzt Akzente an der Fassade.

Dank der elektrischen, pneumatischen und manuellen Antriebe sind Lamellenfenster präzise regulierbar und unkompliziert zu bedienen. So entsteht in allen Räumen ein natürliches Raumklima. Dabei hält sich der Installations- und Wartungsaufwand in Grenzen.

ARCHITEKTUR

Fazit:

Ob das kleine Fenster im Keller oder die komplette Fassade, der Bedarf an einbruchhemmenden und durchschusshemmenden Bauteilen nimmt stetig zu. Dabei stellt besonders die Kombination von Architektur und Sicherheit, Bauherren, Architekten und Planer vor eine große Herausforderung. Mit einem innovativen und zertifizierten Lamellenfenster aus dem Hause EuroLam steht die Sicherheit immer an erster Stelle -

Sicherheit vor Einbrechern mit RC3-Zertifizierung oder vor Beschuss durch die Widerstandklasse FB6.

Lamellenfenster werten Gebäude aber auch durch ihre elegante Optik architektonisch auf und zeichnen sich durch Langlebigkeit aus. Damit sind Lamellenfenster auch stilbildende Elemente, die ganz neue architektonische Sichtweisen Realität werden lassen und somit Funktionalität und Ästhetik vereint werden.

Daneben überzeugen die EuroLam-Lamellenfenster auch durch technische Perfektion und eine enorme Anwendungsbreite. Egal, ob als (natürliche) Rauch-Wärme-Abzugssysteme oder als aktiver Wetter-, Sonnen- und Schallschutz - Lamellenfenster machen überall einen guten Eindruck.

Die EuroLam-Lamellenfenster werden ausschließlich in Deutschland maßgefertigt - individuell nach Kundenwünschen und weltweit eingesetzt. Auch können herkömmliche Kippfenster schnell und unkompliziert durch EuroLam-Lamellenfenster ausgetauscht werden.

KONTAKT:

EuroLam GmbH
Kupferstraße 1
99510 Wiegendorf/ Germany

Mail: info@eurolam.de
Fon: +49 (0) 36462 . 33 88 0
Fax: +49 (0) 36462 . 33 88 13
www.eurolam.de

PROJEKT:
Renovierung Museum de Fundatie

AUFTRAGGEBER:
BAM Utiliteitsbouw

PERIODE:
2013

Neoklassizistisches Gebäude

Der monumentale Palast am Blijmarkt in Zwolle, gebaut 1838 -1841, war von Ursprung ein Justizgebäude und beherbergte später unterschiedliche „Mieter“. 2004/2005 wurde es gründlich zum Museum de Fundatie umgebaut. Im Laufe der Zeit wurde die Räumlichkeiten zu klein und man musste nach weiteren Möglichkeiten suchen. Die Architekten haben sich für einen markanten und spektakulären Entwurf entschieden: ein ellipsenförmiger Aufbau auf dem Dach des Palastes. Passend zu diesem Bau musste eine ungewöhnliche Dämmung angebracht werden.

ARCHITEKTUR

Dämmdicke von 27 cm

Für Pluimers Dämmung ist es nicht schnell zu komplex, wir haben unsere Erfahrung auf eine besondere und optisch extravakante Weise angereichert.

Um die Rundungen der Wände gut zu dämmen, hat man sich für Polyurethanschicht entschieden. Dicke: 27 cm und 15.000 kg PUR gesprüht. Der PUR Schaum schließt nahtlos an, sodass Kältebrücken und Feuchtigkeit keine Chancen haben und die Wärme im Gebäude bleibt.

MEHR INFORMATION ÜBER DÄMMEN ODER EIN KOSTENLOSES BERATUNGSGESPRÄCH?

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

Pluimers Dämmung GMBH

Eperstrasse 16
48599 Gronau

Tel.: 02562 – 8168797
Fax: (0)2562 – 8168 798
E-Mail: info@pluimers.de

Die Smoothies der Architektur
Positive Schwingungen durch
fließende Formen

Das Bewusstsein für die Umwelt, für die Harmonie zwischen Mensch und Natur ist für die Generation Smoothie längst zum Geist der Zeit geworden. Natürliches steht Artifiziellem gegenüber. Für die Baukunst zwei sich abstoßende Pole? Überhaupt nicht. Das zeigen die oftmals kuriosen Zeugnisse der organischen Architektur. Ihre Wurzeln reichen weit zurück, und noch heute zeigen sich ihre Interpretationen in den feinsten Verästelungen.

If it is not a work of art, it is not Architecture.
I fit is not oneness with the site, not on the site, it is not Architecture.
Where is the Architecture?

— KENDRICK BANGS KELLOGG —

Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts – lange bevor der Begriff der organischen Architektur salonfähig wurde – war von einem Bauen in Einklang mit der jeweiligen Umgebung die Rede. Dabei sind die Grundsteine für das heutige Verständnis dieser Architekturform bereits gelegt worden. Natürlich liegt die Berücksichtigung des Umfeldes schon allein in der Natur der Sache. Doch wenn von Menschenhand Gebautem gelingt, sich der äußeren Situation anzupassen statt sie zu bevormunden, so dass es mit all seinen unberechenbaren Formen, in seiner sichtbaren Spontaneität als natürlich gewachsen anmutet, so ist dieses Bauen durchaus Kunst. Frank Lloyd Wright (1867–1959) zum Beispiel hat auf diese Weise Häuser gebaut und deren Stein regelrecht zum Leben erweckt: Für eines seiner wohl bekanntesten Werke, das Fallingwater House (1936–39, bei Pittsburgh, USA), postulierte er einen maximalen Grad an Naturnähe.

Statt neben einem Wasserfall liegt es über diesem, sprudelt unter den weiten hervorkragenden Terrassen. Unter ihm sammelt sich der Strom in einem natürlichen Becken vor dem Wohnzimmer, bevor es den Felsen hinuntergeht. In seiner Gestalt nimmt das Haus selbst nicht nur durch sein Baumaterial Bezug auf die umgebende Steinlandschaft. Es besteht aus übereinandergeschichteten Plateaus, unregelmäßig in ihrem jeweiligen Grundriss. Es ist der geschaffene Zufall, der hier dominieren soll: Wie unbedacht aufeinander gestapelt wirken die teils in ihrem Material roh belassenen Ebenen, die

| *House of Fallingwater*

ihre Erscheinung in ihrer Ursprünglichkeit nicht verstecken versuchen. Im Gegenteil ihre Schlichtheit ist symptomatisch, hier und da ragen Felsen in das Innere hinein und fordern den aus Stein gemauerten Kamin zu einem Vergleich zwischen Natur und Kunst heraus.

Ein Mimikry sollte Fallingwater sein, ein Beleg für die Symbiose zwischen Mensch und Umwelt – obschon im Laufe der Jahre die Kraft der Natur an Oberhand gewonnen hat.

Architektur, die eins ist mit ihrer Umgebung

„Wenn es keine Liebesbeziehung mit Mutter Erde eingeht, ist es keine Architektur." Kendrick Bangs Kellogg (geboren 1934), Pionier der organischen Architektur in den USA, scheint das Verständnis für das Bauen im Einklang mit der Landschaft zu teilen. Es gebe nichts Organischeres als den Felsen inmitten des kalifornischen Joshua Tree National Parks, in den er sein Desert House (2000) geradezu einschrieb: „Hell, that rock loos like someone's ass". In der schroffen Steinlandschaft tarnt sich das flache Haus durch angepasste Farbgebung und unkonventionelle Proportionen. Sein Dach, das sich von oben gesehen aus vielen länglichen Betonplatten mit abgerundeten Kanten artikuliert, erinnert an das in der Wüste zurückgelassenes Skelett eines Wirbeltieres. Jene pilzförmigen Schutzpanzer werden getragen von 26 Stützen, die sich sieben Meter in das Grundgestein einbohren und die Kellogg mit Molasse abwusch, um eine natürliche Textur zu erhalten.

Zwischen ihnen spannt sich gehärtetes Glas, das den Dialog zwischen außen und innen ermöglichen soll.

Hinter jener harten Hülle entfaltet sich ein weicher Kern: Ein warmer, geborgener Raum auf fünf ineinanderfließenden Ebenen, charakterisiert von organischen Formen. Für die Ausgestaltung des Interieurs holte Kellogg den Designer John Vugrin in das Projekt. Mit viel Liebe nahm dieser jedes noch so kleine Detail im Sinne der übergeordneten Idee ernst: So ziert beispielsweise das Schlafzimmer eine in ihren Formen außeridisch anmutende Badewanne. Selbst den Zaun um das Grundstück hat er aus spitzen Eisenelementen, die an eine überdimensionale Fischgräte erinnern, eigens geformt.

Ikonen der Wellen

Das Natürliche ist hier, wie auch in einer der jüngsten architektonischen Glanzpunkte in Hamburg, in der Form fest eingeschrieben. Hohe Wellen schlägt – und das nicht nur im übertragenen Sinn – die Ende 2016 fertiggestellte Elbphilharmonie (Herzog & de Meuron), die in ihrer Gestalt den Bezug zur sie umgebenden Hafensituation kaum leugnen kann: Sanft schaukeln sich die Wogen, die die horizontale Silhouette des Daches markieren, in Richtung der sich nach Westen verjüngenden Spitze der Elbinsel Grasbrook empor. Wie ein glänzendes Gebirge aus Wasser, mit seinen Schaumkronen und Tälern, thront der gläserne Komplex über dem backsteinernen Sockel eines historischen Speichers. Wo sich zu seinen Füßen das Licht in der stets bewegten Oberfläche der Elbe bricht, scheint der obere Gebäudeteil die Szenerie zu spiegeln: Eine fragil anmutende Hülle hat sich um den Körper gelegt, dessen Glaspaneele jeweils Spezialanfertigungen sind. Mal scheinen sich ihre Flächen zu wölben und sich unantastbar zu machen, mal verschließt sie sich in ihrer Opazität durch unregelmäßig bedruckte Pixelstrukturen den Blicken gänzlich. Die Elbphilharmonie vermittelt ein anhaltendes Gefühl der Bewegung und nimmt damit ebenso Rekurs auf die innere Programmatik: Schwingungen sind im innenliegenden Konzertsaal wie beim äußeren Anblick spürbar, nichtzuletzt natürlich evoziert durch die enge Verwandtschaft der Disziplinen Musik und Architektur.

Das Bauwerk symbolisiert das ortstypische Bild der Gezeiten und vermittelt durch die Standhaftigkeit ihres massiven Volumens ihre Rolle als Wahrzeichen innerhalb des Hafenumfeldes auf glaubwürdige Weise.

Ist die Rede von derart fließenden Übergängen, kommt der Diskurs an Zaha Hadid, der „Königin der Kurven“, wie ZEIT online sie betitelte, nicht vorbei. Freilich ließe sich an dieser Stelle nahezu jedes beliebige Bauwerk ihres Oeuvres exemplarisch heranziehen, fungiert doch jedes einzelne als Belege für ihre fließende State-of-the-Art-Architektur. Fernab der bekannten Denkmäler, die die Architektin sich zeitlebens gesetzt hat, dürfte im Kontext der Wasser-Metaphorik und des Rekurses auf Formen als Reflektor der Umgebung ein Schiffsprojekt sein: JAZZ lautet der Name des 128 Meter langen Prototyps einer Superyacht, die in Zusammenarbeit mit den Schiffsbauern Blohm+Voss konzipiert wurde.

Lediglich das glänzende Weiß und die längliche Form zwischen Bug und Heck erinnert noch an ein klassisches Luxusschiff. Dort, wo sich sonst verschiedene Deckebenen statisch und linear übereinander erheben, gleiten die in sich verwobenen, feingliedrigen Streben aus Glas-Alu-Verbund ineinander, verästeln sich wie zarte Meerespflanzen, bilden durchlässige Dachstrukturen und wölben sich einem Netz aus Diagonalen ähnlich um die Oberseite der Yacht. Hier sei alles im Fluss, so etwa erklärte sie selbst das futuristische und neuartige Design. Als setzte sich das Wasser in einem grazilen Spiel oberhalb der Oberfläche symbolisch fort, ist die Yacht ganz in ihrem Element. Die Sprache der Dynamik, die ihren Bauwerken an Land innewohnt, erfährt hier im Zusammenspiel von Kunstwerk und Natur auf dem Wasser eine Fortsetzung.

ARCHITEKTUR

Die Elbphilharmonie

Objekte wie Organismen

Die Verschmelzung mit dem Umgebenden, aber gleichzeitg auch die Isolation, sodass jedes Objekt für sich ein individueller Organismus mit Lebensstruktur für weiteren Wachstum bilden könnte – die Idee des österreichischen Antroposophen Rudolf Steiner (1861–1925) äußert sich durch viele architektonische Gesichter. Eines der neueren könnte in der Cella Bar (2015, Portugal, FCC Arquitectura) gefunden werden. Bereits ein Blick auf den Grundriss offenbart das Besondere: Der skulpturale Anbau für ein bestehendes Haus am Meer scheint sich dem Wasser hin zu öffnen, die Strenge der Geometrie löst sich auf der Terrassenfläche auf, die Formen zerfließen wie ein Lavastrom in Richtung Wasser. Über dem länglich gekurvten Oval erhebt sich der Baukörper, der in seiner rundlichen Gestalt die Formen der 322 Quadratmeter Grundfläche wieder aufnimmt.

Die Transformation wird auch in der Materialwahl sichtbar: Im klaren Kontrast zur konvetionellen Architektur des Bestandshauses und der kargen Felslandschaft scheint das plastische Kunstwerk, gänzlich in Holz verkleidet, in die runde Luken unterschiedlicher Größe eingeschnitten sind, robust und mäandernd zugleich. Das, was wie vom Meer geformtes und angespültes Treibgut aussieht, beherbergt Bar und Restaurant, die gemeinsam mit dem Innenarchitekten Paulo Lobo im Sinne eines ganzheitlichen Konzeptes gestaltet wurden: Unter dem gewölbten Dach sorgt eine indirekte Deckenbeleuchtung für eine behagliche Atmosphäre. Von den hölzernen Sitzbänken oder blau gepolsterten Sessel lässt sich der Blick auf das Wasser genießen.

Die Cella Bar

ARCHITEKTUR

Vorbild Topographie

Die „gestaltbildenden Kräfte der Natur“ zum Ausdruck zu bringen, wie es Rudolf Steiner für die organische Architektur postulierte, hat jüngst Hugh Marentes in der Visualisierung seines futuristischen „Skyfall House (In-Nature)“ (2017) bildgewaltig umgesetzt. Wie ein Gletscher schieben sich einzelne Schichten des Hauses über den Abgrund des Bergmassivs und übereinander, winden und verschlingen sich horizontal wie vertikal, um schließlich über einen wasserfallartig geformten Sockel Kontakt mit dem Erdboden zu finden. Gänzlich in Weiß gehalten folgt der Entwurf nicht nur in seiner feingliedrigen und wohlproportionierten Plastizität, sondern auch in der Farbgebung der Topografie der Landschaft. Aus ihr – da lässt das Skyfall House keinen Zweifel – scheint sich der Körper ganz im Sinne einer biomorphen Architektur selbst herausentwickelt zu haben. Eine der größten Herausforderungen des architektonischen Schaffens, so der Architekt selbst, sei erst das Finden von Räumen, die ein Verständnis und eine Assimilation mit der Natur erst zuließen. Bewusstsein, Sensibilität, Enthusiasmus und Verantwortung seien dabei Schlüsselbegriffe, um jener Architekturform eine angemessene Ausdruckskraft zu verleihen.

Die gestalterischen Kräfte der Natur zum Ausdruck bringen ...

Skyfall-House an den Fels gebaut

Ratio versus Emotio

Zwölf Jahre vor Marentes' Ideen zum Skyfall House hat bereits eine Formel den Weg für eine deratige mimetische Architektur geebnet: Sie stammt von Robert Harvey Oshatz und versteht jene Baukunst als Produkt von Logik und Emotionalität. Damit ergänzt er eine weitere Interpretationsebene, nämlich die der spirituellen Kraft. Seine Fennell Residence (2005, Portland, Oregon) ist Expression seiner Ideologie. Statt reiner Konstruktion war Intuition der Motor – und so steht gemäß dem Architekten „Poesie" im Raume. Erzeugt wird sie von der Kraft, die vom Willamette Fluss ausgeht: Auf ihm scheint die Fennell Residence zu gleiten, von ihm wird sie in sanfte Schwingung gebracht und mit ihm ist sie in elementarem Einklang.

Über dem Floß erhebt sich der ondulierende Baukörper, in schützender Geste legt sich das Dach in einem Halbkreis über den Wohnraum. Rund schwingt die Wand darunter zurück, als imitiere das Zusammenspiel der Formen Ebbe und Flut. Ein Konzept, dass die innere Raumprogrammatik reflektiert: Denn das skulpturale Haus orientiert sich überraschenderweise an rationalen Konstruktionsideen. So sind die Grundrisse logisch und klar aufgebaut, stets funktionalen Prinzipien folgend: Kurvige Partien – übrigens mit immer dem gleichen Radius, jedoch in unterschiedlichem Ausschnitt – sind deshalb gewählt worden, um Blickbeziehungen zu schaffen, Räume in einen Dialog zu setzen und den offenen Charakter des Hauses zu betonen.

Vielmehr als eine Architekturform ist Organische Architektur eine Synthese aus einer biologischen, ökologischen, psychologischen und sozialen Zweckmäßigkeit. Eine Form, auf die von Vergangenheitsverliebtheit angetrieben wird? Im Gegenteil, progressiver könnte Baukunst wohl kaum sein.

Text:
Laura Stillers, Architekturjournalistin

ARCHITEKTUR

Wachsender Arbeitsmarkt

mit besten Karrierechancen für Architekten und Bauingenieure

■ FACILITY MANAGEMENT ■

„Immer mehr Unternehmen erkennen die Komplexität in der Gebäudebewirtschaftung und ihr enormes Sparpotenzial“, sagt Professor Klaus Fehlauer. Er ist Studiengangsleiter im Master Facility Management bei WINGS, dem Fernstudienanbieter der Hochschule Wismar, und macht die Erfahrung, dass die Absolventen - auch Quereinsteiger - hervorragende Berufschancen haben.

„Für ein professionelles Gebäudemanagement werden heute organisatorische, betriebswirtschaftliche, rechtliche und technische Fachkenntnisse vorausgesetzt“, so Fehlauer. Der berufsbegleitende Master Facility Management eröffnet Architekten, Bauingenieuren und Stadtplanern in der FM-Branche neue berufliche Perspektiven. „Mit dem Master habe ich alle wichtigen kaufmännischen, technischen und infrastrukturellen Grundlagen für meinen Arbeitsalltag gewonnen. Ich hätte nie zu träumen gewagt, dass die Nachfrage nach meinen Kenntnissen und die dafür gezahlten Gehälter so groß sind.” sagt Thomas Gudera – Projektleiter Liegenschaften bei der Tegel Projekt GmbH.

Im Masterstudium Facility Management trifft profundes Wirtschaftswissen auf technische Innovationen im FM. Denn um im Immobilienmanagement erfolgreich zu sein, ist es wichtig, sich zum einen mit den traditionellen Gewerken im Rahmen des Gebäudebetriebs auszukennen, zum anderen aber auch bei CAFM (Computer-Aided Facility Management) oder etwa BIM (Building Information Modeling) auf dem neuesten Stand zu sein.

Hierzu werden Strategien, Konzepte und Lösungen des professionellen Gebäudemanagements mit hohem Praxisbezug und einem interessanten Mix an Lehr- und Lernmethoden vermittelt.

Fehlauer weiß: „Facility Manager haben beste Berufschancen, denn die professionell gebäudewirtschaftliche Betreuung wird in allen Branchen mehr und mehr gebraucht – zum Beispiel bei der Bahn, in der Industrie oder auch in Banken, Kliniken, Flughäfen, Schulen sowie in Kommunen.“ Bis zum 31. August können sich Interessierte noch zum Wintersemester 2021/22 einschreiben.

Mehr Infos und Anmeldung unter www.wings.de/mfm

Weitere Fernstudiengänge für Architekten & Bauingenieure	
Nächster Start:	
Master Bautenschutz	**WS** 2021/22 (01.09.2021)
Master Facility Management	**WS** 2021/22 (01.09.2021)
Master Lighting Design	**WS** 2021/22 (01.09.2021)
Master Integrative StadtLand-Entwicklung	**WS** 2021/22 (01.09.2021)
Master Architektur und Umwelt	**WS** 2022/23 (01.09.2022)
WS = Wintersemester	
Anmeldung bis:	
Master Bautenschutz	**31.08.2021**
Master Facility Management	**31.08.2021**
Master Lighting Design	**31.08.2021**
Master Integrative StadtLand-Entwicklung	**31.08.2021**
Master Architektur und Umwelt	**30.06.2022**

Mehr Infos unter:

www.wings.hs-wismar.de/de/fernstudium_master/master_bautenschutz
www.wings.hs-wismar.de/de/fernstudium_master/facility_management
www.wings.hs-wismar.de/de/fernstudium_master/architectural_lighting_and_design_management
www.wings.hs-wismar.de/de/fernstudium_master/integrative_stadtland_entwicklung
www.wings.hs-wismar.de/de/fernstudium_master/architektur_und_umwelt

ARCHITEKTUR

Nicht nur Poesie in Beton
Architekturreise nach

Le Havre

Die nordfranzösische Stadt am Atlantik, die seit Juli 2005 zum UNESCO Weltkulturerbe zählt, offenbart in ihrer Gestalt tatsächlich eine Geschichte mit zahlreichen Meilensteinen. Vier Tage lang war AFA in der Hafenmetropole unterwegs – auf den Spuren ihrer reichen Schätze.

ARCHITEKTUR

Aus 72 Metern Höhe wirkt die Präsenz der – zumindest der Einwohnerzahl nach – größten Stadt der Normandie noch imposanter. Es ist ein 360-Grad-Panorama, das das 17. Stockwerk des Turmes des Hôtel de Ville eröffnet und aus der Vogelperspektive das streng geometrische Raster des urbanen Gefüges vor Augen führt. Dem zwischen 1952 und 1958 erbauten Gebäude und jenem städtischen Grundriss ist eines gemein: Beide tragen sie die unverkennbar neoklassizistische Handschrift von Auguste Perret (1874-1954), nach dessen Masterplan sich die zerstörte Stadt nach Ende des Zweiten Weltkrieges bis 1954 wieder aus über 133 Hektar Asche gehoben hatte: Als architektonisches Laboratorium wurde Le Havre schließlich steingewordenes Exempel für Perrets meisterhaften Umgang mit aus zermahlenem Schutt und Stahlfragmenten hergestelltem, armiertem Sichtbeton.

Im Gleichklang stehen dazu auch die Ansprüche an Komfort und Natürlichkeit der rational standardisierten Behausungen: Ruhig, großzügig, stets durchflutet von Luft und Licht sollten sie entsprechend der Prinzipien der modernen

Architektur sein. Urbanes Leben für eine urbane Gesellschaft, erschaffen am Reißbrett, wie es sich auch Perrets Zeitgenosse Le Corbusier für sein ideologisches Portfolio zueigen gemacht hatte. Zum Trotze aller späteren Kritiker jedoch hielten beide zeitlebens an jener „Poesie des Betons“ fest.

Gezeichnet von langen Straßenachsen, breiten Boulevards, sich zum Ozean hin öffnend, umsäumt von statisch wirkenden Häuserkolonnen offenbart sich die identitätsschaffende Ästhetik des Perret’schen Le Havre. Als malerisch ließen sich vielfältigen Oberflächenstrukturen beschreiben: Geprägt von groben Steinen hier, durchzogen von feinen Glassplittern dort, eklektisch in ornamentaler Hinsicht, jedoch immer in charakteristischer Mehrfarbigkeit.

Rund 10.000 Wohnungen sind innerhalb des triangelförmigen Gitternetzes aus etwa 100 orthogonal angelegten, siebenstöckigen Blocks um die Rue de Paris, die Avenue Foch und dem Boulevard François 1er entstanden, ergänzt von Bauten für Stadtverwaltung, Schulen, Gewerbe und Hafen.

Noch heute ermöglicht das Appartement Témoin Perret Einblicke in jenen ursprünglichen Typus von Standardwohnung: in modularer Bauweise, eingerichtet mit Möbeln aus serieller Massenproduktion, gekennzeichnet von einer größtmöglichen Flexibilität in der Anordnung von Räumen, hell durch einen umlaufenden Balkon und zahlreiche Fenster. Im Inneren fällt die noch originale, offene Küche auf, die, ausgestattet mit neuester Technik, den Dialog mit weiterem funktionalen Arrangament sucht und Wohnbereiche miteinander verbindet.

Längst verfolgte das fortschrittliche Konzept für die Rehabilitierung des Stadtkerns also nicht ausschließlich architektonische Ziele. Obgleich mit einem solch schöpferischen Akt – nicht nur Perrets –, mit dem Einhauchen neuen Lebens in eine dem Boden gleichgemachte Stadt, stets Anklänge der Selbstverwirklichung des Stadtplaners mitschwingen mögen,

ARCHITEKTUR

Le Havre sollte auf komfortable und dennoch unkomplizierte und leichte Weise die traumatisierte Gesellschaft für die schmerzhaften Einbußen der Vergangenheit entschädigen.

Von diesem lebendigen Minimalismus ist auch der Rathausbau gekennzeichnet. 1947, in seinen späten Jahren, schuf Perret diesen Stahlskelettbau, dessen klar strukturiertes Fassadenraster sich zu einem der größten Plätze Europas öffnet.

Ein ästhetisches Pendant und gleichsam den Höhepunkt im Oeuvre des Architekten findet der markante Einzelbau in der Église Saint-Joseph. Mit seinem 107 Meter hohen, obeliskenartigen Turm überragt die zwischen 1951 und 1956 erbaute Kirche einem Leuchtturm ähnlich die übrigen Bauten und wirkt wie ein monumentales Denkmal, in dem er – nicht nur für Zerstörung und Wiederaufbau der Stadt, sondern für die Entstehung einer gänzlich neuen Ära der

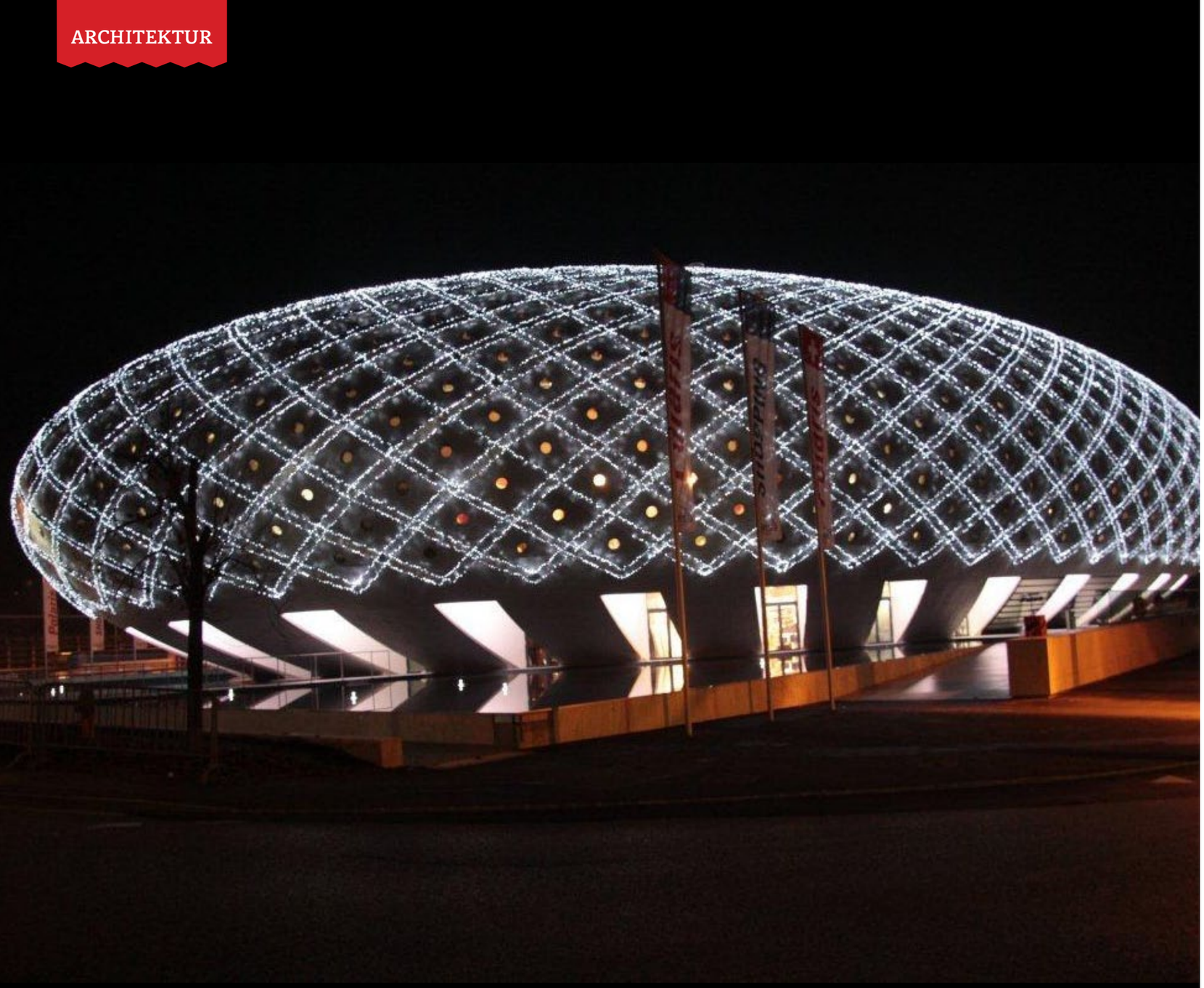
Nachkriegszeit. Wie ein Fächer verbreitert sich aus der Frontalansicht der würfelförmige Saalbau, dessen Mitte dem Turm über vier Säulengruppen als Sockel dient. Mit seinem achteckigen Grundriss ist dieser im Gegensatz zu seinem Unterbau multiperspektivisch konzipiert: Das Stadtbild dominierend, artikuliert sich jede der acht Außenwände als Ansichtsseite. Der Turm überrascht stets durch den Kontrast aus Masse und Volumen sowie freistehenden Betonpfeilern. Von außen kaum vorstellbar, dass er ein Hohlraum ist, füllen im Inneren 12.768 Glasbausteine in sieben Farben, gestaltet von der Künstlerin Marguérite Huré (1895-1967), die heilige Halle mit stets neuem Licht. Folgt der Blick von hier aus der Sichtachse zum Bassin du Commerce ist es, als würde sich das Konzept des starren und streng geradlinigen Betonbaus auflösen und wiederum einer „Poesie der Kurven“ weichen: Le Volcan, der Vulkan, erhebt sich unvermittelt mit seinen zwei kegelförmig geschwungenen Baukörpern aus dem Boden der Place du Général-de-Gaulle. Weiß getüncht sind sie, heute blättert stellenweise die Farbe ab – dennoch, die Maison de la Culture du Havre, wie das nahezu surrealistische, 1982 vom brasilianischen Architekten Oscar Niemeyer (1907-2012) vollendete Ensemble offiziell heißt, hat an ursprünglichem Glanz nicht verloren. Bibliothek sowie Theater, Kino und Konzertsaal beherbergt es heute auf einer inneren Gesamtnutzfläche von etwas mehr als 12.200 qm: Wie viele von Niemeyers Bauten in monumentalem Stil sind die Elemente über verschiedene Rampen zugänglich. Jenes Dazwischen war es schließlich,

tant der Stadt fungieren. Im Inneren beherbergt das Zentrum zwei riesige Hallen: Bis zu 2.000 Plätze sollen dann, bei Großveranstaltungen wie Konzerten, Theater oder Bühnenshows, dafür sorgen, dass der neue Unterhaltungsgigant zum Menschenmagnet wird. Besonders um die Bassins der historischen Docks Vauban herum, die nach dem Londoner Vorbild seit 1840 entstanden, sind die hohen Bestrebungen des letzten Jahrzehnts in puncto Stadtentwicklung kaum zu übersehen.

Bereits im Juli 2008 hatte das Büro des Pariser Stararchitekten und Pritzker-Preisträgers Jean Nouvel mit Les Bains des Docks am Quai de la Réunion ein architektonisches Glanzlicht in jenes monochrom erscheinenden Areal implementiert. Im Fokus der antiken Thermen entlehnten Badeanlage steht das Element Wasser. Nahezu gedrungen wirkt der Kubus nicht nur seiner flachen Form wegen und erinnert an sorgsam gestapelte Schiffscontainer. Lediglich über drei Geschosse erstreckt sich die schwarze Fassade aus quadratischen Platten, in die in unregelmäßiger Rhythmisierung grünlich schimmernde Fensteröffnungen eingeschnitten sind. Variationen aus Licht und Schatten charakterisieren das Konzept des Projektes. So zeigen sich die Innenseiten des kubischen Gebildes sowie seine vor- und zurückspringenden Wände in grell reflektierendem Weiß. Auf etwa 5.000 qm haben die Planer ein Meisterstück artifizieller Wasserlandschaft erschaffen: Grüne Grotten und sprudelnde Mineralquellen treffen hier auf puristisches Interieur – unterschiedliche Farben und entsprechendes Lichtdesign dienen den verschiedenen Besuchergruppen als Orientierungselemente. Taucht der renommierte Lichtplaner Yann Kersalé die Fassade des flachen und betont horizontalen Bauwerks in der Dunkelheit der Nacht in spektakuläre Schattierungen, wird evident: Les Bains des Docks sind Treffpunkt und Ruhepol zugleich. Im kontrastreichen Dialog reflektieren sie symbolisch das Bild einer Stadt zwischen Vergangenheit und Zukunft, für die Modernität längst zur Konstante geworden ist.

Doch nicht nur deshalb wird das zunächst rauh und kühl erscheinende Le Havre, das seine Gäste warm und herzlich empfängt, für Liebhaber von Architektur und Design stets ein Besucht wert sein.

Autorin: Laura Stillers, Architekturjournalistin



PROJEKT:
Centro Ovale, Chiasso Schweiz

AUFTRAGGEBER:
RC Vastgoed uit Antwerpen

PERIODE:
2011

Winkelzentrum in der Schweiz

Centro Ovale in der Schweiz ist ein Einkaufszentrum (gebaut 2012). Es handelt sich um ein Zentrum von 8.500,00 m2 mit einer großen Diversität an Geschäften (Einzelhandel). Das Centro Ovale ist vor allem durch seine auffallende Form in ganz Europa bekannt.

Die Arbeiten

An der Innenseite von diesem EK Zentrum ist, entsprechend der Planung von den Architekten, der Beton vom Dach sichtbar. Dadurch war eine Dämmung nur an der Außenseite vom Gebäude möglich. Die Entscheidung ist auf eine Polyurethan Spraydämmung gefallen mit einem anschließenden UV-Coating. Auf diese Weise sind Dachdämmung, Dachbedeckung und die Brandsicherheit garantiert.

MEHR INFORMATION ÜBER DÄMMEN ODER EIN KOSTENLOSES BERATUNGSGESPRÄCH?

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

Pluimers Dämmung GMBH

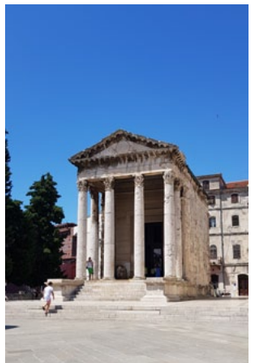
Eperstrasse 16
48599 Gronau

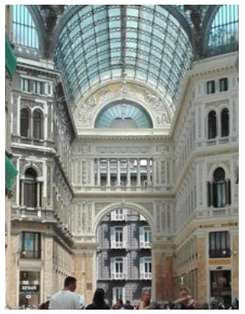
Tel.: 02562 – 8168797
Fax: (0)2562 – 8168 798
E-Mail: info@pluimers.de

AUSBLICK AFA 02/2021

ARCHITEKTURTHEMEN UND 15. AFA-BAUFACHKONGRESSE UND MESSE

- Ausblick auf den 15. AFA-Baufachkongress und Messe





ARCHITEKTUR- UND KULTURREISEN

La Londe les Maures

Kleiner Badeort als Ausgangspunkt für große Ausflüge zu namhaften Orten an der französischen Riviera

Architekturreise Kroatien / Porec

Das reiche Architekturerbe Istrien

Der Geheimtipp im Golf von Neapel

Baden wie die Götter auf der Insel Ischia

2 Städte auf dem Weg nach Süden

Dijon und Lyon

IMPRESSUM

AFA
Architekturmagazin für Architekten und Bauschaffende
27. Jahrgang 2021, Ausgabe 01/2021

Herausgeber
Frank Pawlak
Dipl.-Ing. Architekt (FH)

Chefredakteur
Frank Pawlak

Sekretariat
Mobil: +49 (0)163 - 254 70 96

Copyright
Kopieren auch auszugsweise nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers!

Erscheinungsweise
Vierteljährlich

Jahresabonnement
Vier Online-Ausgaben pro Jahr:
Preis: 30,00 Euro incl. Mwst

Abos und Nachbestellungen einzelner Ausgaben direkt beim Verlag an:
info@afa-architekturmagazin.de

Verlag
Frank Pawlak Verlag
Blankenheimerstraße. 56
50937 Köln

Kontakt:
+49 (0)163 - 254 70 96 und info@afa-architekturmagazin.de
www.afa-architekturmagazin.de

BÜROQUADRAT

Einfach mal die Perspektive wechseln!

Kompetenzzentrum Büroquadrat Salzburg.
Bei individuellen Einrichtungsfragen die erste Adresse zum Thema Büro, Wohnraum und professionelle Medientechnik!
5020 Salzburg, Landsturmstraße 3a office@bueroquadrat.at

www.bueroquadrat.at

mig®

material innovative
gesellschaft mbh

vorsprung durch
innovation

INNOVATIVE BESCHICHTUNGEN FÜR WAND - DECKE - FASSADE

MIG-ESP® Exterior und Interior basierend auf DHMb®-Technologie

MIG hat eine aktive Wand- und Deckenbeschichtung für Innen- und Aussen-Anwendungen entwickelt, basierend auf der

Doppel-Hybrid-Membran-Technologie (DHMb®)

Vorteile von MIG-ESP® Interior

- Signifikante Verbesserung des Raumklimas, Reduktion des Wohnungsleerstandes allgemein
- Reduktion der Staubthermik, Allergiker geeignet, ECO zertifiziert
- Reduzierung von Schall, Lärm, Echo
- Regulierung der Feuchtigkeit
- natürlicher Schutz vor Schimmelbildung
- Wärme- und Lichtreflektierend

Mit MIG partizipieren Sie am technologischen Fortschritt!

Profitieren Sie vom Nutzen unserer Produkte, um das brilliante Erscheinungsbild Ihrer Gebäude zu wahren oder signifikant zu verbessern.
Die Energiekosten können bis zu 40% gesenkt werden. Das Raumklima wird spürbar dauerhaft und nachhaltig verbessert.

Unsere innovative, atmungsaktive, hydrophobe Fassadentechnologie ist extrem UV-beständig, verhindert Kapillarbildung und anschließendes Eindringen von Feuchtigkeit.

Vorteile von MIG-ESP® Exterior

- brilliante Fassadenoptik
- exzellente Fassadenhygiene auch bei extrem gedämmten Bauteilen (ENEV 2014)
- natürlicher Schutz vor Algen- und Schimmelbildung
- Brandklasse A 2

MIG Material Innovative Gesellschaft mbH
Am Grarock 3 • D-33154 Salzkotten
Tel.: +49 5258 97482-0 • Fax: +49 5258 97482-29
E-Mail: info@mig-mbh.de • www.mig-mbh.de

eco INSTITUT
TESTED PRODUCT
ID 0514 - 33310 - 001

ENERGY EFFICIENCY
made in Germany

Emissionen in der Innenraumluft
A+
A+ A B C